

Bürgerbrief: Es gibt viel zu verdrängen – packen wir es an!
 von Franz Witsch
 Hamburg, 08.01.2017

Liebe FreundeInnen des politischen Engagements,

„Die Welt zerfällt vor unseren Augen“. So zitiert Telepolis-Autor Roland Benedikter gleich zu Beginn eines Artikels Gérard Araud, den französischen Botschafter in den USA (vgl. **Q01**), als bekomme die Aussage ihren Tatsachenwert dadurch, dass sie aus dem Munde eines Repräsentanten des politischen Systems kommt. Das muss nicht für analytische Substanz sprechen, auch wenn er Recht hat: die Symptome, dass die Welt am Ende ist, drängen sich selbst schlichten und naiven Gemütern auf.

Und lassen die Menschen nicht gleichgültig; sie spüren den Niedergang zu ihrem Leidwesen, vermögen ihn kaum mehr zu verdrängen und tun es dennoch, freilich durch die Hintertür, durch die Art, wie sie ihr Leiden, ihre Angst kommunizieren. Das beginnt mit der Ursachenfindung: die meisten Bürger verwechseln Symptom und Ursache in Übereinstimmung mit den Eliten aus Mainstream-Medien, Wirtschaft und Politik. Symptome beschleunigen zweifellos den Niedergang, mehr oder weniger, ohne indes eigentliche oder tiefere Ursache zu sein.

Das schließt die Behandlung von Symptomen keineswegs aus, z.B. Bemühungen um uneingeschränkte Ächtung von Kriegen oder die Vermeidung von Finanzkrisen oder Schuldenblasen, welche, wenn sie denn platzen, Konjunkturreinbrüche zu Monster-Einbrüchen verstärken würden.

Man macht es sich zu einfach, Symptome, sie mögen noch so schmerzhaft sein, zu tiefergehenden Ursachen des Niedergangs zu stilisieren. Genau das machen Politiker und Wirtschaftsführer, Repräsentanten des Systems zusammen mit der veröffentlichten Meinung, und genau das macht der Telepolis-Autor Roland Benedikter in seinem viel zu langen Artikel (**Q01**).

Andere Telepolis-Autoren arbeiten, was die Differenz von Ursache und Symptom betrifft, sorgfältiger; z.B. Stephan Schleim mit seinem Artikel „Misophonie: Die nächste psychische Störung?“ (vgl. **Q02**). „Forscher kreieren ihre Welt“, wenn sie „psychisches Leiden“ abweichend von der sogenannten „Normalität“ oder der Norm, resp. als „krank“, ergo behandlungsbedürftig beschreiben. Schleim illustriert das an zahlreichen Beispielen. Seine Analyse legt den Verdacht „tautologischer Forschung“ nahe, wobei die meisten Forscher das Ergebnis ihrer Beobachtungen (sozialer Sachverhalte) mit den Voraussetzungen dessen, was sie beobachten, verwechseln oder gleichsetzen.

Dabei definieren sie sich ihre Welt so zurecht, wie sie sie gerne sehen – tautologierend, wie dies am Beispiel von Wolfgang Detels „Geist und Verstehen“ (GuV) vielleicht deutlich wird; nicht nur er neigt dazu, „aus dem, was sich nicht vermeiden lässt“ (Leiden), „messerscharf auf Erklärungen“ in einem umfassenderen Kontext zu schließen (vgl. **DP4**, S. 166). Die Tautologie bestehe darin, dass Forscher anhand eines Kriteriums Menschen in Gruppen einteilen, anhand eines „Faktors“, wie Schleim sagt, dazu angetan, z.B. kriminelle von nicht-kriminellen Handlungen, psychisch krankes Denken und Verhalten von psychisch gesundem Denken und Verhalten zu trennen.

Doch was ist krank oder gesund? Vielleicht ist es ja krank, wenn in den sozialen Medien Wut nicht zum Ausdruck käme. Das Kranke wird gewöhnlich zuvor defi-

niert, um hernach, anhand des Definitionskriteriums, festzulegen, woran sich die forschende Beobachtung orientieren soll.

Man könnte wie gesagt wachsende Aggressionen in den Online-Medien als krank klassifizieren, wogegen man im Interesse „gesunder“ sozialer Strukturen vorgehen müsse. Das gleiche gilt für sogenannte Fake-News. Hingegen ließe sich mit dem gleichen Recht sagen, dass der wachsende aggressive Ton vieler Bürger vielleicht nur von ihrer Verzweiflung her rührt, weil sie sich von den Eliten in Wirtschaft und Politik nicht ernst genommen fühlen, eine Verzweiflung, die sich freilich im aggressiven Ton auflöst, also ein quasi-souveränes Denken und Verhalten vorspiegelt, das tatsächlich nicht existiert, letztlich aber dem Bedürfnis, ernst genommen werden zu wollen, geschuldet ist, worauf wiederum die Eliten (in den Mainstream-Medien) zunehmend überempfindlich reagieren (vgl. **Q03**). Kurzum: es gibt verdammt viel zu verdrängen – packen wir es an!

Man könnte in der Tat die Überempfindlichkeit, mithin das „konzentrierte Gejammer“ der Eliten (**Q03**) darüber, beim Bürger nicht mehr anzukommen, mit dem gleichen Recht als von der Norm abweichend oder „krank“ beschreiben wie den wachsenden aggressiven Ton in den sozialen Medien. In beiden Fällen haben wir es mit Symptomen des Niedergangs zu tun, die ihn nur sehr begrenzt, wenn überhaupt erklären.

Aggressives Denken, Verhalten, wachsende Gewalt, auch (Angriffs-) Kriege mögen den Niedergang beschleunigen, freilich nur in dem Sinne, wie immer höheres Fieber irgendwann zum Tod führen muss, ohne freilich die tiefere Ursache für den Tod zu sein. Das schließt fiebersenkende Wadenwickel nicht aus, darf aber nicht dazu führen, tieferliegende Ursachen nicht zu reflektieren. In der Tat passiert genau dies: Mittlerweile ist denn auch eine schichtübergreifende Gedankenlosigkeit in jeder Pore des gesellschaftlichen Kontextes präsent.

Ganz unerträglich wird es, wenn das ZDF in „heute+“ die Verwendung von Ausdrücken wie „Merkel, Schulz – Marionetten eines kaputtes System“ in die Nähe rechtsradikaler Hass-Tiraden – noch dazu gegen Flüchtlinge – rückt (**Q04**, ab der 4. Minute). Über diese Form öffentlich-rechtlicher Hetze vermag die unaufgeregte Analyse eines zur Sache sich äußernden Kommunikationswissenschaftlers nicht hinwegzutäuschen. Dennoch ist auch dieser Wissenschaftler lediglich Symptom (Marionette) des Niedergangs, nicht seine Ursache. Das sage ich unaufgereggt, mit Angst, aber ohne Hass.

Warum auch sollte ich einen Politiker oder Wissenschaftler, der dummes Zeug absondert, hassen? Zumal sich der Hass bis zu einem gewissen Grad gefühlkontrollierend im Kontext analytischer Bemühungen (beim Schreiben) auflöst, auch weil man, jedenfalls ich, den Niedergang des Gesellschaftssystems akzeptiert; akzeptiert, dass Menschen, auch enge FreundeInnen, nun mal sind wie sie sind.

Herzliche Grüße

Franz Witsch

www.film-und-politik.de

Quellen:

GuV: Wolfgang Detel, Geist und Verstehen, Frf./M. 2011

DP4: Franz Witsch, Die Politisierung des Bürgers. 4. Teil: Theorie der Gefühle, Norderstedt 2013

Q01: Trump und die Zukunft des Westens

Telepolis vom 05.02. 2017, von Roland Benedikter

<https://heise.de/-3614465>

Q02: Misophonie: Die nächste psychische Störung?

Telepolis vom 07.02.2017, von Stephan Schleim

<https://heise.de/-3618387>

Q03: Konzentriertes Gejammer: NZZ schließt Kommentarspalte

Telepolis vom 07.02.2017, von Marcus Klöckner

<https://heise.de/-3618957>

Q04: heute+ vom 06. Februar 2017 (ab Min 4:15)

<https://www.zdf.de/nachrichten/heute-plus/hplus-170206-hep-100.html>

auf youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=TUvOOXiXIM0>